

# In Bulgarien Barrieren überwunden

Projekt: Gruppe aus dem Beruflichen Schulzentrum Wertheim in Kardzhali – Afghane musste zurückreisen

Von unserer Mitarbeiterin  
**PETRA FOLGER-SCHWAB**

**WERTHEIM.** Europa selbst erleben – das ermöglicht das EU-Programm »Erasmus plus«. Und eine Gruppe aus dem Beruflichen Schulzentrum Wertheim ist seit einiger Zeit dabei.

Insgesamt war es bereits das dritte Arbeitstreffen zum Projektthema »Stereotypen im Bildungsbereich«. Dieses Mal ging es um Genderthemen und Rassismus, Toleranz gegenüber Minderheiten, Einwanderern und Flüchtlingen, Abbau von Vorurteilen, Eintreten gegen Diskriminierung.

Diese Themen stehen im Fokus der strategischen Partnerschaft aus fünf Ländern. Jeweils sechs junge Menschen und zwei Lehrer aus beruflichen Schulen in Bulgarien, Polen, Italien, der Türkei und Deutschland sind dabei. Ende Mai ging es für eine Woche nach Kardzhali im Süden Bulgariens.

Eine Gruppe des teilnehmenden Beruflichen Schulzentrums Wertheim wurde jetzt von Lehrerin Sylvia Hellmuth-Hambrecht und Schulleiter Manfred Breuer begleitet. Die Arbeitssprache war wieder Englisch. Das hat funktioniert. »Ich kam super klar und wurde für mein Englisch gelobt«, sagt Lea, »obwohl ich gar keine so gute Note hab«. Die Gastfamilien seien total nett gewesen.

## Schule liebevoll gestaltet

Einfach, aber liebevoll gestaltet sei die bulgarische Schule. Der hiesige Chemiesaal sei im Vergleich dazu der absolute Luxus. EU-Subventionen würden dringend fürs bulgarische Bildungswesen gebraucht, und abseits der Hauptstraßen gebe es auch noch sehr viel zu tun. »Wir fühlten uns aber immer sicher«, sagt Lara.

Die Gruppen hatten sich gut vorbereitet und präsentierten kurz ihr Land, ihre Heimatstadt, ihre Schule und ihre Sicht auf das Projektthema. Die Wertheimer stellen die Entwicklung seit 2015, als viele Flüchtlinge auch ihre Stadt erreichten, dar. »Ein guter Einstieg«, sagt Sylvia Hellmuth-



Unterwegs in Europa: Markus Holste, Sylvia Hellmuth-Hambrecht und Manfred Breuer mit den Schülerinnen Lea, Kristin, Anne-Sophie, Lara, Valentina und Julia (jeweils von links).  
Foto: Petra Folger-Schwab

Hambrecht, und alle stimmen zu. Die Inhalte waren interessant, die Präsentationstechniken sehr unterschiedlich.

Die gemeinsame Arbeit an Songs, Theaterstücken, Broschüren und vielem mehr machte Spaß. Die Felsenstadt Perperikon und

» Das kann man im Unterricht nicht vermitteln. «

Schulleiter Manfred Breuer zur Bulgarien-Fahrt

Plovdiv, die jahrtausendealte diesjährige Kulturhauptstadt Europas, wurden besucht. Beim großen Fest zum Abschluss tanzten die bulgarischen Schüler zuerst in historischen Trachten, später ausgelassen im Disco-Outfit zur entsprechenden Musik.

Manfred Breuer sieht wie seine Kollegen einen großen Gewinn in solchen Veranstaltungen. »Das kann man im Unterricht nicht vermitteln.« Die Kommunika-

tionsfähigkeit, die Erfahrungen, mit Menschen aus anderen Kulturen zu arbeiten, zu weinen und zu lachen sind einmalig. Barrieren gemeinsam überwinden setze viel Potenzial frei, schwärmt der für

## Hintergrund: Erasmus plus

**Erasmus plus (geschrieben Erasmus+)** ist das Programm für Bildung, Jugend und Sport der Europäischen Union. Die EU-Kommission fördert damit transnationale Projekte, die auf den Transfer, die Entwicklung oder die Umsetzung von Innovation und bewährten Verfahren abzielen. Erfolgreiche Projekte zeichnen sich laut EU aus durch vorbildliches Projekt- und Finanzmanagement, Innovation, die Transferierbarkeit der Projektergebnisse, eine gezielte Verbreitung des Projekts und seiner Ergebnisse sowie eine größtmögliche Wirkung und Nachhaltigkeit. (Quelle: [www.erasmusplus.de](http://www.erasmusplus.de))

die Europa-Projekte am BSZ verantwortliche Abteilungsleiter Markus Holste.

## Erst Polen, Finale in Wertheim

Die Arbeit geht im Oktober mit neuen Gruppen im polnischen Przyjazn weiter. Dort geht es dann um Stereotypen in der Religion.

Dass ein afghanischer Mitschüler nicht nach Bulgarien einreisen durfte, schockierte alle Teilnehmer. Er musste am nächsten Tag zurückfliegen. Über Handykontakt wussten sie aber immer, dass es ihm trotz allem gut ging.

Zum letzten Treffen kommen Gruppen aus den anderen vier Ländern 2020 nach Wertheim. Dann werde man Rückschau halten und in die Zukunft schauen, so Holste. Haben sich manche Vorurteile bestätigt? Wurden andere abgebaut? Zum Thema Pünktlichkeit gäbe es laut Julia jetzt schon einiges zu erzählen – die Schlussevaluation wird es zeigen.



# Die Welt mit anderen Augen sehen

Schüler des Beruflichen Schulzentrums in Bestenheid waren im Rahmen des Programms „Erasmus +“ kürzlich in Bulgarien zu Gast und berichten jetzt von ihren Erlebnissen.

Von unserem Mitarbeiter  
Matthias Ernst

**BESTENHEID.** Die Ausbildung in den Ländern Europas sind genauso verschieden, wie die Menschen, die auf dem Kontinent leben. Diese Erfahrungen machen gerade zum wiederholten Mal Schüler des Beruflichen Schulzentrums in Bestenheid. Eine Gruppe von fünf Schülerinnen, einem Schüler und zwei Lehrkräften machte sich auf die Reise nach Kardzhali im Süden Bulgariens knapp vor der Grenze zur Türkei.

## Schüler kommen zusammen

Im Rahmen des „Erasmus +“ Projekts der Europäischen Union ist in den Jahren 2019/2020 wieder ein Zusammenkommen von Berufsschülern verschiedener Länder in den jeweiligen Heimatländern geplant. Neben den Schülern aus Wertheim sind es Schüler aus Kardzhali, aus Gubbio in Italien, Pryzjany in Polen und Izmir in der Türkei.

Wobei Gubbio reiner Zufall ist, denn die Partnerstadt von Wertheim hatte sich genauso zu dem Pro-

gramm beworben, wie Wertheim selbst. Es hätte auch eine Stadt in Portugal oder Griechenland sein können, verdeutlicht Schulleiter Manfred Breuer bei einem Pressegespräch im Anschluss an den Besuch in Bulgarien.

## Viel zu erzählen

Er und die mitreisenden Schüler hatten viel zu erzählen. Schon die Anreise gestaltete sich sehr schwierig. Der einzige Junge, der in der Gruppe war, hatte wegen seines Aufenthaltsstatus in Deutschland nur ein eingeschränktes Reiserecht. All dies war im Vorfeld von Markus Holste abgeklärt worden und bei der Ausreise in Frankfurt am Flughafen gab es keine Probleme.

Jedoch wollten die Polizisten in Bulgariens Hauptstadt Sofia diese Papiere nicht anerkennen. Nach viel Diskussion, negativen Gesprächen auch mit höheren Chargen der Flughafenpolizei wurde entschieden, dass der junge Mann nicht einreisen darf und umgehend nach Deutschland zurückkehren muss.

„Das ging uns schon gewaltig an die Nieren“, berichtete Breuer, zumal er als verantwortliche Person nicht als Schleuser dastehen wollte. „Sie können sich vorstellen, dass ich auf der Heimreise heilfroh war wieder deutschen Boden unter den Füßen zu spüren“, beschrieb er seine Gefühle bei der Rückreise.

Doch die dezimierte deutsche Gruppe hatte sich zu gut auf das Treffen vorbereitet und konnte den Ausfall eines Gliedes der Gruppe



Auf gepackten Koffern saß die Reisegruppe des Beruflichen Schulzentrums Wertheim vor ihrer Reise nach Bulgarien, genauso wie hier die Austauschschüler aus Rumänien, die während des Pressegesprächs in der Schule ankamen. BILDER: MATTHIAS ERNST

kompensieren. Es ist ja nicht die erste Teilnahme der Beruflichen Schule am Projekt Erasmus +. Die Schule ist schon seit mehreren Jahren in das europaweite Programm eingebunden. Jedes Mal gibt es ein anderes Thema. Das gemeinsam zu bearbeitende Thema hieß in diesem Jahr: „Dealing with Stereotypes in Education“. Alles wird natürlich in Englisch gehalten. Man könnte das Motto frei übersetzen mit: Wie geht man mit Vorurteilen in der Erziehung um.

## Stereotypen ausmerzen

Stereotypen wie: „Alle Italiener sind Mitglieder der Mafia“, oder: „In Polen wird viel gestohlen“ sind bekannt. Sie finden in überspitzten Darstellungen oder auch in Witzen, die mit Vorurteilen arbeiten, immer wieder Einzug. Im Rahmen von Workshops und gemeinsamen Aktionen behandelten die Schüler das Thema, wobei jede Schule für sich bei der Präsentation ihres Standortes Werbung machte.

Die Schüler konnten sich teilweise schon von dem früheren Treffen in Gubbio, doch das Kennenlernen war überhaupt kein Problem. Alle

hatten dasselbe Ziel und so kamen schnell Gemeinsamkeiten auf. Mit dazu bei trugen die kulturellen Unternehmungen, die von den Bulgaren organisiert wurden. Doch auch das Leben in den Gastfamilien war zu meistern. Erste Erkenntnis aller Schülerinnen: Uns geht es in Deutschland sehr gut. Nur die Herzlichkeit und Freundlichkeit der Menschen in Bulgarien werden sie definitiv vermissen.

Auffällig, so die jungen Damen, ist in Bulgarien, dass fast alle Leute mit dem Taxi fahren. Dabei gilt es als unhöflich, sich anzuschallen. So signalisiert man dem Fahrer, dass man ihm nicht vertraue.

Außerdem wird in Kardzhali das Schulhaus in zwei Schichten genutzt. In einem Halbjahr haben die Köche morgens Unterricht und die Wirtschaftskaufleute am Nachmittag, im nächsten Halbjahr ist es umgedreht. So wird die knappe Ressource Schulhaus optimal genutzt.

Natürlich wurde auch thematisch gearbeitet. Das Fazit des siebentägigen Aufenthaltes: Die Stereotypen sind immer noch vorhanden. Aber sobald man sich besser kennenlernt,

werden sie weniger. Beim nächsten Treffen in Polen wird das Thema dann noch weiter vertieft, bevor man am Ende im Jahr 2020 in Wertheim den Abschluss des zweijährigen Projektes Bilanz ziehen wird.

## Persönliche Entwicklung

Die persönliche Entwicklung der einzelnen Schülerinnen hat jedenfalls durch die Auslandsaufenthalte gewaltig gewonnen. Darin sind sich alle Teilnehmer des Projektes einig. Gelobt wurde außerdem der gute Englisch-Unterricht in Deutschland, der den Schülerinnen half sich klar und verständlich auszudrücken. „In Englisch bin ich hier nicht sonderlich gut, aber in Bulgarien konnte ich mich sehr gut verständigen“, war nur eine Aussage einer mitfahrenden Schülerin.

Die persönliche Entwicklung ist dann auch das Entscheidende neben der Begegnung vor Ort mit den anderen Nationen, so Schulleiter Manfred Breuer. Die Berufliche Schule in Bestenheid will ihre Schüler weiter auf dem Weg in ein vereintes Europa begleiten, auch dank des großen Einsatzes der Lehrkräfte.



Ein Teil der Schülerinnen, die in diesem Jahr am Projekt „Erasmus +“ teilgenommen haben, mit den verantwortlichen Lehrkräften.